

Laibacher Zeitung.

N^o 27.

Montag am 3. Februar

1851.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 30 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzjährig 12 fl., halbjährig 6 fl. Für die Zustellung ins Haus sind halbjährig 30 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzjährig, unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbjährig 7 fl. 30 kr. — Insetionsgebühren für eine Spaltenzeile oder den Raum derselben, für einmalige Einschaltung 3 kr., für zweimalige 4 kr., für dreimalige 5 kr. G. M. Insetrate bis 12 Zeilen kosten 1 fl. für 3 Mal, 50 kr. für 2 Mal und 40 kr. für 1 Mal einzuschalten. Zu diesen Gebühren ist nach dem „provisorischen Gesetze vom 6. November l. J. für Insetionsstempel“ noch 10 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen.

Auf diese Blätter ist mit Anfang Februar ein neues Abonnement eröffnet worden, und zwar für die Zeit vom 1. Februar bis Ende Juni l. J. Der Pränumerationspreis ist im Comptoir fl. 4. 25 kr.; mit täglicher Postversendung fl. 6. 15 kr. Auch sind noch vollständige Exemplare seit 1. Jänner 1851 zu haben.

Nichtamtlicher Theil. Correspondenzen.

Marburg, Ende Jänner.

Dr. P... Die Möglichkeit des Einfrierens will sich heuer für einen Correspondenten der Untersteiermark in physischer Beziehung nicht leicht herausstellen, in geselliger gewöhnt er sich daran, und das Eingeschneitschn haben wir glücklich bereits einige Male überstanden.

So beginnen wir denn gleich mit Amerika? — Marburg und Amerika? höre ich meine Leser verwundert ausrufen; dieser Reim dürfte wohl nur dem Carneval gelten? Nicht also. Auf was wir jüngst schon hingedeutet, die Auswanderungslust über den Ocean, wird in Steiermark allmählig reger, und wir dürften bald manche moralische und finanzielle Kräfte bedauern, welche der Heimat entgehen. Sonntag den 2. Februar verläßt Herr H..., ein vier- und siebenzigjähriger, allgemein geachteter Bürger, sammt Frau, 6 Kindern und zwei in die ferne Welt mitfolgenden jungen Bürgern, Marburg, um sich in Bremen nach dem Staate Missouri einzuschiffen. In Graz schließen sich noch 15 (genau gewiß 7) Emigranten an, darunter ein Bürger von bedeutendem Vermögen, Gewerbesteuer zc. Die Gesamtzahl der in diesem ersten Zuge auswandernden Oesterreicher beträgt 34 Familien, zusammen 176 Köpfe. Möge ihnen die Transatlantik ein neues Oesterreich bilden!

Nach einem eben vor uns liegenden Briefe starb der jüngst in einer Grazer Correspondenz erwähnte junge Steiermärker, Dr. Titus Marek — ehemals Reichstagsdeputirter — gleich nach Absendung jenes Schreibens an der Cholera in Neu-Orleans. Er war in Texas anässig. Seine Witwe (geb. D. v. R.) kehrt nach Europa zurück. Wir finden in der früheren Geschichte Marburgs nicht unberühmte Namen von Männern, die sich lange in der neuen Welt herumgetrieben und sich endlich am Ufer der Drave heimisch niedergelassen haben. Die Neuzeit dreht das Verhältniß um. Vor ungefähr 15 Jahren kamen Heirathen von hier nach Paris fast an die Tagesordnung, nun Niederlassungen Hiesiger, dort und über dem Meere. Ein junger Gewerbsmann, dessen Aeltern (Familie Sch...) hier ansässige Bürgerleute sind, versuchte Fleiß und Arbeit unverdrossen durch einige Jahre; laut seinen neuesten, uns zur Einsicht gegebenen Briefen, kam er im vergangenen Herbst mit einem nicht unbedeutenden Ersparnisse glücklich von Neu-Orleans nach Paris, und etablirte sich dort. Zu den wichtigsten Hoffnungen der Marburger gehört nun die in naher Aussicht stehende

Regulirung der Drau, verbunden mit der Errichtung eines Dampfbootes, das die Fahrten zwischen Marburg und Pandova machen würde. Kömmt die Fügelsbahn nach Klagenfurt noch zur Ausführung, so liegt Marburg im Centro eines der wichtigsten Verbindungsnetze der ganzen Monarchie, und gehört als intermediärer Stapelplatz zu jenen wenigen beglückten Emporien, die im Inneren nach Vollenendung der Semmering- und Karstlinie einer großen mercantilen Wichtigkeit entgegensehen dürfen. Wer die Wochenmärkte in Marburg, von welchen ein großer Theil der Oberdravier und selbst der Sann-Umwohner ihre Bedürfnisse holen, beobachtet, kann sich von der steigenden Lebhaftigkeit des hiesigen Verkehrs jeden Samstag überzeugen. Aber auch die kleine Industrie zum Vortheile der untern Classen entwickelt und verfeinert sich. Ein Herr Graf organisirt nun in Marburg Omnibus ganz eigener Art, mit denen er mit nächstem Frühlinge die reizenden Umgebungen wenigstens für die Sonntage mit der Stadt in Verbindung bringen will. Jeder Omnibus wird 2 Classen enthalten und die Fahrkosten für die Person nicht über 6 kr. kommen. Derselbe errichtet auch eine großartige Brennholz-Niederlage, in welcher zu jeder Jahreszeit Holz in Quantitäten von 6 kr. bis zu 100 fl. zu jeder Stunde den Kauflustigen verabfolgt wird, und zwar nach seinem Plane bedeutend billiger als auf dem Landungsplatze. Letzterer dürfte nun bald zu den bessern Revenuen der neu organisirten Gemeinde Marburg gehören.

Der seit 200 Jahren zum Schaden der städtischen Casse beibehaltene Gebühren-Tarif wurde plötzlich mit höherer Bewilligung den jetzigen Zeit- und Geldverhältnissen entsprechend erhöht. Wäre in Marburg von je so energisch für das Gemeinwesen gesorgt worden als es jetzt geschieht, so hätten die Marburger nicht ihre wichtigsten Rechte verschlafen, während die Nachbarn Weingärten, und die Pacher Uewälder, die der nur zu gehäbigen Stadt gehörten, rings um ganz gemächlich zu ersitzen wußten. Einen großen Lärm machte jüngst die Hoffnung auf ein slovenisches Californien. In Folge der nassen Witterung fanden einige Hügelabsatzungen bei Gamlich, in der Nähe der Eisenbahnstation Ehrenhausen Statt. Ein Knabe in der Gemeinde Ratsch froh in eine der dadurch entstandenen Erdspalten, fand alles rings vom Golde glänzen, und brachte einige der gefundenen Stufen mit nach Hause, welche von seinen Aeltern sogleich nach Graz gesendet wurden. Die Resultate sind uns noch unbekannt. Das Vorkommen von Schwefelkiesen aber ist in jener Gegend sehr häufig.

Slavische Rundschau.

* Wien, 29. Jänner. Das hier erscheinende ruthenische Blatt: „Wystnik“ bringt die Nachricht, daß die Ruthenen in Galizien und Ungarn an Se. Durchlaucht den Fürsten Schwarzenberg eine Dankadresse für die Erhaltung des europäischen Friedens vorbereiten, und ihm selbst durch eine eigene Deputation zu überreichen beabsichtigen.

* Demselben Blatte entnehmen wir, daß der ruthenische literarische Verein zu Epries „ruthenische Volkslieder aus Ungarn“ herauszugeben beabsichtigt, und die Landleute auffordert, ihm zu diesem

Behufe die im Munde der Karpatho-Ruthenen lebenden Mythen, Sagen und Lieder einzusenden.

* Krakau, 28. Jänner. Der „Gazet“ berichtet: Herr Graf Leon Rzewuski, eingenommen für echte und nützliche Aufklärung des Landvolkes, hatte eine Prämie von 2000 poln. Gulden (500 fl. G.M.) für die Abfassung eines populären Lesebuches über die Landwirthschaft ausgesetzt. Hr. Alexander Gieliski, Mitglied der Krakauer Landwirthschaftsgesellschaft, hat den Preis erlangt, und seine Schrift ward auf Kosten der Gelehrten-Gesellschaft der Jagellonischen Universität dem Drucke übergeben.

* In verschiedenen Kreisen Polens werden, so meldet der „Goniec polski“, Unterschriften für ein Gesuch wegen Besetzung der dortländischen Elementarschulen durch polnische und katholische Lehrer gesammelt.

* Lemberg, 25. Jänner. Hier soll eine landwirthschaftliche Lehranstalt gegründet werden, welche der Professor Dr. Kobargewski in Anregung brachte.

* Agram. Der Bischof von Diakovar, Georg Strossmayer, hat zur Freude der Bewohner seiner Diocese angeordnet, daß nach alterthümlichem Brauche in der bischöflichen Kirche die Epistel und das Evangelium wieder in der Nationalsprache abgesungen werden.

O e s t e r r e i c h.

Wien, 30. Jänner. Die heutige Sitzung des Zollcongresses begann damit, daß Hr. Szabel den Antrag stellte, eine größere Veröffentlichung der im Schoße der Versammlung stattfindenden Debatten dadurch zu vermitteln, daß man den Journalen die Bewilligung erteile, ihre Berichterstatte hierher zu senden. Leider wurde nach der hierüber geäußerten Meinung des Hrn. Ministers diesem Vorschlage keine Folge gegeben. Unter mehreren Gründen, welche Hr. von Bruck vorbrachte, um den Antrag Szabel's zu entkräften, führte er auch an, daß die Herren Congressmitglieder durch die Gegenwart von Journalisten in den Sitzungen „nur in der freien Bewegung bei ihren Vorträgen gehemmt werden könnten.“ Es ist uns bekannt, ob die Mehrheit der Delegirten sich durch dieses Motiv bestimmen ließ, die Zulassung von Reporters abzuweisen.

Die Thätigkeit der Versammlung umfaßte heute die letzteren Positionen des XI. Hauptstückes von lit. c. „Pottasche“ angefangen bis lit. l. „Künstliche Mineralwasser“, dann die Zollsätze des XII. Capitels „Uedle Metalle, vererzt, roh und als Hahlfabrikat.“ Außer einer kleinen, auch angenommenen Modification, welche Hr. Niedl beantragte, und die darin bestand, bei lit. h. unter der Rubrik „Alaun“ noch den Beisatz „gemischter Eisen- und Kupferbitriol“ hinzuzufügen, wurden sämtliche Tarifsbestimmungen unbedingt bestätigt.

Hr. Mikulicz war für Erhöhung der Einfuhrzölle auf Pottasche, und sprach über die Sodaerzeugung, namentlich mit Rücksicht auf die Bukowina. Hr. Ministerialrath v. Baumgartner bemerkte bei dieser Gelegenheit, daß die Bukowina alle nothwendigen Hilfsmittel zur Sodaerzeugung im reichlichsten Maße besitze, daß aber von Seite der Staatsverwaltung unmöglich für dieses Kronland die Intelligenz

geschaffen werden könne, welche diese vortheilhaften Vorbedingungen zur Sodaproduction erst in Ausführung bringen müsse. Dieß sey die Aufgabe der Bukovina selbst.

Esabel machte die Versammlung auf die vielen Hindernisse aufmerksam, welche in Oesterreich der Sodaerzeugung noch immer entgegenstehen, und verglich damit die glücklichen Verhältnisse der Gegenden um Barmen und Elberfeld in Rheinpreußen, wo die Soda aus dem Grunde so reichlich erzeugt wird, weil dort das Brennmaterial und hauptsächlich das Salz um äußerst niedrige Preise zu haben seyen. Noch sprachen die H. H. Werner, Andrassi und Riedl über diese Materie. Hr. Minister v. Bruck deutete darauf hin, daß, wenn Istrien, welches Küstenland jetzt außer der Zolllinie liege, in dieselbe einbezogen werde, wozu Hoffnung vorhanden sey, auch die Soda dadurch beträchtlich vermehrt werden würde. Hr. Ministerialrath Baumgartner bemerkte, daß die Commission bei ihrer Arbeit vorzüglich den Grundsatz im Auge behalten habe, bei jenen Urstoffen für höhere Ausfuhrzölle zu seyn, deren Hervorbringung nicht nach Belieben vervielfältigt werden kann. Bei der Rubrik Salpeter wurde von Hrn. v. Baumgartner die wichtige Aeußerung abgegeben, daß die geeigneten Verhandlungen eingeführt worden seyen, um „demnächst das Salpeterminopol gänzlich aufzuheben.“ Dieser Ausspruch wurde von dem Hrn. Sections-Chef in Folge einer Anfrage des Hrn. Riedl aus Prag gemacht.

Der Congress fand sich bewogen, in Anbetracht vieler berücksichtigungswürdiger Gründe, namentlich der täglich mehr im Aufschwunge begriffenen Pack- und China-Silberfabrikation, die Ausfuhrzölle auf Nickel- und Zinn-erze von den ursprünglich im Tarife angelegten 25 Kr. auf 3 fl. zu erhöhen. Der von Hrn. Winter gestellte und vom Grafen Andrassi bekämpfte Antrag wurde von Dr. Neumann lebhaft unterstützt. Die übrigen Positionen wurden rasch genehmigt.

Am Schlusse machte Hr. Esabel die Motive, wegen der in der nächsten Sitzung auf der Tagesordnung befindlichen äußerst verwickelten und hochwichtigen Eisenzollfrage, zur Einholung der notwendigen Informationen, für morgen einen Ruhetag zu halten, was auch von der Versammlung gebilligt worden ist.

Wien, 30. Jänner. Die heutige „Wiener Zeitung“ bringt die kais. Verordnung in Betreff der definitiven Einrichtung der politischen Verwaltungsbehörden im lombardisch-venetianischen Königreiche. Dasselbe bleibt darnach in das lombardische und venetianische Gebiet abgetheilt; ersteres verfällt in die Provinzen Mailand, Bergamo, Brescia, Como, Cremona, Lodi, Mantua, Pavia und Sondrio; letzteres in die Provinzen: Venedig, Belluno, Padua, Rovigo, Treviso, Udine, Verona und Vicenza. Die Provinzen zerfallen in Districte. Die Gebiete werden von Statthaltern, die Provinzen von Deputirten, die Districte von Commissären geleitet. Sowohl zu Mailand als zu Venedig werden Organisations-Commissionen gebildet, welche die Einführung der neuen politischen Verwaltungsbehörden unter unmittelbarer Aufsicht des Ministeriums zu bewerkstelligen haben.

Die lombardisch-venetianischen Provinzen waren bekanntlich gut administriert und die vormärzliche Regierung Oesterreichs hat sich in dieser Hinsicht anerkannte Verdienste um dieselben erworben. Wir sind überzeugt, daß der im gleichen Maße den alten Gewohnheiten wie den neuen Bedürfnissen zweckmäßig adoptierte Organismus den lombardisch-venetianischen Provinzen auch fortan eine geregelte und zweckmäßige Verwaltung sichern werde.

— Bezüglich der Durchführung der Tabakmonopolsordnung im Kronlande Ungarn hat das k. k. Finanzministerium für das Jahr 1851 einige Modificationen eintreten lassen. Demnach ist derjenige, welcher Tabak bauen will, oder bereits eine Tabakpflanzung unternommen hat, nicht mehr befähigt, die Bewilligung der betreffenden Finanzbe-

hörde einzuholen, sondern er hat bloß dießfalls die vorschrittmäßige Anzeige zu erstatten. Diese Anzeigen müssen bis Ende Mai 1851 erfolgen und können schriftlich oder mündlich gemacht werden.

Der Tabakbau zum eigenen Gebrauche darf, wie es in der Tabakmonopolsordnung vorgezeichnet ist, nur auf eingezäunten Grundflächen, welche 70 Quadratklaster nicht übersteigen, Statt finden. Die Ablieferung der über das Maß des eigenen Gebrauchs erzeugten Tabakquantitäten an die ärarischen Depots bleibt in Kraft.

— Dem Vernehmen nach soll dem Uebertritte österreichischer Studenten von den deutschen Universitäten in die Universität von Padua oder Pavia Schranken gesetzt werden. Ebenso sollen auch für die Aufnahme ausländischer Studenten an österreichische Universitäten erschwerende Maßregeln getroffen werden.

— Der Herr Statthalter hat auf Grund der jüngst erlassenen Theaterordnung sich an die Herren Grillparzer, Deinhardstein, Prechtler, Hermannsthal, Castelli und J. G. Seidl gewendet und sie eingeladen, bei Beurtheilung neuer Stücke als Beiräthe zu fungiren. Herr J. G. Seidl hat diese Einladung abgelehnt, indem ihn nicht nur seine subjectiven Motive dazu veranlassen, als auch der Umstand, daß er früher Censor war, der Sache eher Schaden als Nutzen würde und das Publicum sagen könnte: das ist wieder ein Censor. Herr Castelli hat, indem er für das ihm zu Theil gewordene Vertrauen dankte, in einem 3 Bogen starken Memoire das neue Theatergesetz Paragraph für Paragraph einer Kritik unterzogen und sich bemüht, dessen Unhaltbarkeit nachzuweisen. Nach Darlegung aller Motive aus seiner reichen Erfahrung, erklärte er, nur dann Beirath seyn zu können, wenn es ihm gestattet würde, gleich in der ersten Sitzung auf gründliche Abänderung des practisch unausführbaren und die Kunst wenig im Auge habenden Gesetzes antragen zu dürfen. Keineswegs könnte er sich jemals entschließen, über Zulässigkeit oder Unzulässigkeit eines Drama's zur Aufführung ein Parere zu geben und so die Function eines Censors zu übernehmen; seinen ästhetischen Rath, wenn man ausschließlich den verlangte, wolle er geben. Der Herr Statthalter hat diese Eingabe sehr wohlwollend aufgenommen und soll erklärt haben, dieselbe in das Ministerium des Innern zu leiten. Ob die anderen Herren der Einladung des Herrn Statthalters Folge leisten, ist noch nicht bekannt.

— Der ehemalige Stadt- und Festungscommandant von Venedig, FML. Ferdinand Graf Zichy, welcher bekanntlich zu mehrjährigem Festungsarrest verurtheilt wurde und sich bisher in Olmütz befand, hat dem Vernehmen nach durch die allerhöchste Gnade Sr. Majestät die Bewilligung erhalten, wegen seiner geschwächten Gesundheit den Rest seiner Strafzeit in Preßburg abzubüßen, wohin er auch bereits gebracht wurde.

— Vergleicht man die Handelsbeziehungen Preußens und Oesterreichs zu Polen mit einander, so gestalten sich dieselben für Preußen viel günstiger als für Oesterreich. Im Jahre 1849 betrug die Einfuhr aus Oesterreich nach Polen 1,266.749 S. R., aus Preußen dagegen für 4,295.964 S. R. nach Polen verzollt. Die Ausfuhr aus Polen nach Oesterreich belief sich auf 359.960 S. R., nach Preußen dagegen auf 6,208.428 S. R.

— Wie man vernimmt, hat Sr. Majestät der König von Sachsen den berühmten Porträtmaler Vogel v. Vogelstein beauftragt, für ihn das Bild Sr. Durchlaucht des Ministerpräsidenten Fürsten Schwarzenberg zu malen.

— Die „Innsbrucker Zeitung“ erzählt folgende schauerhafte Geschichte, die sich in Saalfelden (Salzburg) zugetragen hatte:

Ein Bauer hatte beschlossen, seine zwei Töchter, die immer von ihm Geld verlangten, zu necken. Er veranstaltete zu dem Ende eine Teufelsbeschwörung. Die Stubenthür wurde verschlossen, ein Kreuzifix auf den Tisch gestellt, der Zauberkreis gezogen, und mit-

telst eines sogenannten Gertrudbüchleins die Beschwörung begonnen. Als nach deren Beendigung der Teufel mit dem Geldsack nicht kam, sagte der Vater, er wisse noch ein Mittel und der Teufel müsse kommen; er ging hinaus und kam als Teufel verkleidet wieder. Ueber diese Erscheinung erschrecken die Mädchen dermaßen, daß sie in Wahnsinn fielen. Tische, Stühle und Alles, was ihnen in den Weg kam, umwarfen, über den vermeintlichen Teufel herfielen, denselben und sich selbst gegenseitig trafen und schlugen und so lange fortwütheten, bis die Nachbarn herbeieilten, und den durch diesen Vorgang verrückt gewordenen Vater samt den Töchtern dem Gerichte überlieferten. Die zwei Töchter befinden sich im Irrenhause zu Salzburg. Der Vater, der wieder zu sich gekommen ist, befindet sich in Saalfelden im Arrest.

Der landwirthschaftliche Centralverein in Salzburg beabsichtigt eine Ackerbau- und Gartenschule zu errichten.

Deutschland.

Berlin, 27. Jänner. Es findet in diesem Augenblicke bei uns eine Bewegung unter den größten Tabak-Fabrikanten Statt, die Versammlungen abhalten, um über die Einführung des Tabakmonopols zu berathen. Der Anstoß dazu geht von der Regierung aus, welche überhaupt bei der neuesten Wendung ihrer Handelspolitik mit einiger Absichtlichkeit darauf abzielt, sich auf Manifestationen zu stützen, die aus dem Publicum und dem handeltreibenden Theil desselben hervorgehen. Aus diesem Grunde wurde auch den Debatten des hiesigen Freihandelsvereins, die sich jetzt vorzugsweise gegen die österreichisch-deutsche Zollvereinigung richten, ein ungeförter und fast begünstigter Fortgang gegönnt. Man darf jedoch nicht glauben, daß der Entschluß der preussischen Regierung in dieser Angelegenheit ein so definitiver ist, als es durch mancherlei Anzeichen den Schein gewinnen könnte. Dieß scheint schon aus der eigenthümlichen Stellung des Handelsministers Herrn v. der Heydt zu erhellen, der mit seinen bekannten Tendenzen noch immer diesem Ministerium vorsteht und aller täglich sich wiederholenden Austrittsgerüchte ungeachtet höchst wahrscheinlich sein Portefeuille behalten wird.

Der Herr Ministerpräsident v. Manteuffel legte zwar seit einiger Zeit einen gewissen Accent auf die freihändlerischen Grundsätze, aber schwerlich zu dem Zweck, um dieselben wirklich zur Grundlage einer neuen preussischen Handelspolitik zu machen. Was die Einführung des Tabakmonopols anbelangt, so ist von den preussischen Fabrikanten und Großhändlern ein sehr lebhafter Widerspruch dagegen zu erwarten. Ueberhaupt vermehren sich hier die Agitationen, welche Preußen auf diesem Punkte in eine neue Sonderstellung hinführen suchen. Die diesseitige Politik ist jedoch richtungslos, so lange nicht in Dresden die leitenden und normirenden Grundsätze ausgesprochen sind, welche auch auf die inneren Verfassungsverhältnisse der deutschen Staaten ihre Rückanwendung finden werden. Die Aufstellung solcher erhaltenden Normen hofft man vornehmlich von der Thätigkeit der Dresdener Conferenz erwarten zu können, und würden schon darin ein befriedigendes Resultat derselben anzuerkennen haben. Die liberal-constitutionellen Mitglieder der Kammer machen inzwischen krampfhaft, aber vergebliche Anstrengungen, sich wieder zu einer parlamentarischen und politischen Geltung empor zu raffen. In ihren Fractionen ist bereits die Niedersehung eines sogenannten Wohlfahrts-Ausschusses zur Untersuchung der gegenwärtigen Lage des Landes berathen worden. Doch würde ein solcher Antrag in Plenum selbst niemals durchgehen, und auch die Verhandlungen über das Staatsbudget, die in der zweiten Kammer nächstens beginnen werden, stellen keine Verlegenheit irgend einer Art für das Ministerium in Aussicht. Die ministerielle Majorität scheint in allen Haupt- und Prinzipfragen gesichert. Die Finanzcommission der zweiten Kammer hat zwar den

Beschluß gefaßt, auf Verwerfung des von der Regierung eingebrachten Gesetzentwurfes wegen Einführung einer Stufen- und classificirten Einkommensteuer anzutragen, weil der Finanzminister ihr jede Auskunft über die Nothwendigkeit dieser neuen Steuer (welche dem Staat jährlich eine Mehreinnahme von 1,700.000 Thaler erwerben würde) verweigert hat. Man glaubt aber, daß diese Differenzen sich noch vor Beginn der Plenarberatungen über diesen Gegenstand lösen werden.

Aus Thüringen, 22. Jänner. Die neuen Bestimmungen der Dresdener-Conferenzen in Beziehung auf die Stimmenvertheilung im zukünftigen engeren Rathe, sowie bei der Executive, haben bei unsern kleinen Staaten, namentlich in Weimar und Koburg, eine nicht zu verbergende Mißstimmung erregt, indem dieselben in jenen Bestimmungen eine Gefährdung ihrer Selbstständigkeit erblicken. Durch diese Mißstimmung ist auch die schnelle Abreise mehrerer thüringischen Minister von Dresden veranlaßt worden, welche sie unter dem Vorwande, Instructionen von ihren Regierungen einholen zu müssen, noch vor Feststellung eines Resultats jener Verhandlungen antraten. Diese Mißstimmung, welche sich über die Gefährdung der aus den Stürmen der Revolution geretteten Souveränität ausspricht, gewinnt nun allerdings durch den Umstand einige Wichtigkeit, daß mehrere jener Staaten mit auswärtigen Mächten eng alliiert sind, und daß namentlich für England, welchem die Succession in einem jener Staaten zusteht, diese Angelegenheit nicht ohne besonderes naheliegendes Interesse seyn kann. Dem Vernehmen nach haben auch in neuester Zeit in dieser Angelegenheit zwischen jenem thüringischen Staate und dem englischen Königshause mehrere Erörterungen statt gefunden, deren Resultate wohl bald zur Deffentlichkeit gelangen dürften.

— Mit der Demobilisirung der preuß. Armee wird auf das eifrigste fortgefahren und sie würde bereits beendet seyn, wenn die Regimenter in ihren Standquartieren wären. Der Generalstab der unter dem Befehle des Prinzen von Preußen vereinigt gewesenen 3 Armeecorps wird aufgelöst.

Der Durchmarsch der Oesterreicher durch Hannover und Lauenburg dauert ohne Unterbrechung fort. Das Einrücken der Oesterreicher in Hamburg dürfte gestern oder heute statt gefunden haben.

— Man versichert, daß die preuß. Regierung ihre Vermittelung in Bezug auf den zwischen den nordamerikanischen Freistaaten und Oesterreich ausgebrochenen Conflict angeboten hat.

— Bei Schnakenbeck, eine Stunde unterhalb Lauenburg, wurde am 24. Jänn. von preuß. Pionieren eine Pontonbrücke nach dem Birago'schen System über die Elbe geschlagen. Am 25. sind mehrere österreichische Batterien und ein sehr bedeutender Munitionstrain über diese Brücke gegangen.

— Der mecklenburgischen Regierung ist von österreichischer Seite die Mittheilung geworden, daß es nothwendig sey, 4000 Mann österreichischer Cavallerie in der Gegend von Boizenburg und Wittenberg den Winter hindurch cantonniren zu lassen.

— Die erste sächsische Kammer hat am 27. d. den Beschluß gefaßt, es wolle die sächsische Regierung auf Herstellung einer Volksvertretung bei der Bundesgewalt hinwirken.

Italien

* **Turin, 26. Jänner.** Bereits werden Bureaux für die Theaterzensur organisirt. — Die Deputirtenkammer hat gestern einen Gesetzentwurf angenommen, solchen Offizieren italienischer Abkunft, welche Venedig vertheidigten, eine Pauschalsumme von jährlichen 130.000 Lire zum Unterhalt auszusprechen. Das Ministerium hatte zu diesem Zwecke in dem Budget des Kriegsdepartements nur 100.000 Lire angesetzt. Die Deputirtenkammer hat in einer Anwandlung begreiflicher Großmuth diesen Betrag um 30.000 Lire erhöht; zugleich beschäftigt sich eine Commission mit der (freilich sehr nach Eigenlob riechenden) Aufgabe, die Namen sämtlicher Deputirten, welche

für das Siccardi'sche Gesetz stimmten, durch ein öffentliches Denkmal zu verewigen. Der Senat hat das Gebäudesteuergesetz bis einschließlich zum achten Artikel angenommen. — Heute ertheilte die Deputirtenkammer dem Ministerium die Befugniß, die directen und indirecten Steuern fort zu erheben, und die laufenden Auslagen davon zu bestreiten. Der Termin dieser Bewilligung soll mit Ende April d. J. zu Ende gehen.

* **Florenz, 24. Jänner.** Man meldet aus Livorno, daß der Gemeinderath durch Acclamation beschlossen hat, eine Deputation zu ernennen, welche den Großherzog feierlich einladen soll, diesen Seehafen mit seinem Besuche zu beehren.

* **Modena, 24. Jänner.** Der Herzog hat gestern seine Hauptstadt verlassen, um sich nach Venedig zu begeben, wo er höchst wahrscheinlich Sr. königl. Hoheit dem Herrn Grafen von Chambord einen Besuch abstatten wird. (Gleichzeitig wird uns aus Venedig vom 27. Jänner gemeldet, daß Sr. k. k. Hoheit der Großherzog von Modena daselbst bereits eingetroffen war, worauf sich der Herr Militärgouverneur und General der Cavallerie, Ritter v. Gorzkowski, sofort beeilte, die Gegenwart desselben durch ein militärisches Fest zu verherrlichen, welches in einer glänzenden Revue bestand, die auf dem Marcuspiaße abgehalten wurde, und woran drei Bataillons des Regiments, dessen Proprietär der Großherzog ist, Theil nehmen.)

Von der italienischen Gränze, 28. Jänner. Das Resultat der Abstimmung über die Annahme der von Piemont mit Frankreich abzuschließenden Tractate ist bekannt; die Tractate sind angenommen. Merkwürdig ist es, daß nicht nur Cavour, sondern auch der Ministerpräsident bei Anempfehlung dieser Tractate noch im letzten Momente vor der Abstimmung den Handelstractat eben nicht als den besten bezeichnen mußte und bei jenem über das literarische Eigenthum sich einzig auf die Legitimität berufen konnte. Es liegt klar vor, daß das Ministerium durch die Vorlage und die Kammer durch Zulassung dieser Contracte Frankreich eine Concession machen will. Merkwürdig ist es ferner, daß die Kammern im Laufe der Discussion jede Nothwendigkeit einer Cabinetsfrage in Abrede stellten, daß Farina es wiederholt ansprach, das Ministerium sey von allen Parteien unterstützt, ja daß Brofferio sogar kurz vor der Votation den Vortrag des Ministerpräsidenten widerlegte, die Tractate bekämpfte und — schließlich doch auf die Annahme antrug, um... den Ministern keine Gelegenheit zu geben, ihr Amt zu lassen, was den Repräsentativinstitutionen sehr gefährlich seyn könnte! Wenn die äußerste Linke so spricht, so ist es wohl klar, daß der von mehreren Seiten an Piemont ergangene Ruf: „Vorsichtig zu seyn“ dort nicht ungehört verhallte. Die Regierung ist zur Erhebung der Steuern und zu Auslagen bis Ende April ermächtigt worden.

Frankreich.

Paris, 25. Jänner. Das Ministerium ist gebildet, eine Botschaft an Hrn. Dupin, den Präsidenten der Nationalversammlung, hat es in dieser eingeführt. Der Präsident ist bei diesem außerordentlichen Schritte, dem strengen Buchstaben nach, völlig in den Schranken der Verfassung geblieben, er hat sie nicht mit der Bewegung eines Fingers verletzt, ja sie gibt ihm gewissermaßen das Recht dazu, denn der Präsident ist verantwortlich, wie seine Minister, die Amtsführung derselben fällt auf ihn zurück. Allein eben diese Verantwortlichkeit des Präsidenten ist eine Fiction, die sich nicht streng durchführen läßt. Sobald er selbst diese Last ganz auf sich nehmen will, ist die Verantwortlichkeit der Minister aufgehoben, diese können nur mehr Administratoren seyn. Die Bildung eines außerparlamentarischen Ministeriums ist die logische Folge der strengen Durchführung der Verantwortlichkeit des Präsidenten. Nur Geschäftsführer fügen sich unbedingt dem Willen des Oberen. Ein außerparlamentarisches Ministerium scheint aber in Frankreich unmöglich. Wir sagen

sch e i n t, denn was darf man in Frankreich möglich, was unmöglich nennen? Es scheint auf die Dauer nicht durchführbar, daß der Präsident völlig von jenen Traditionen absehe, welche ein acht und dreißigjähriges parlamentarisches Leben in Frankreich aufgehäuft hatte, bevor er als Volksvertreter in der Republik und als Bewerber um die Präsidentschaft den Boden Frankreichs betrat.

Von dem ersten Ministerium des Herzogs von Richelieu unter Ludwig XVIII. bis auf Hrn. Guizot, der diese Reihe von Cabineten der Restauration und Julimonarchie schloß, standen Capacitäten und Namen ersten Ranges an der Spitze der Geschäfte. Auch Jules Fürst von Polignac, der letzte Minister Carl X. und sein Jugendfreund, hatte den wichtigen Gesandtschaftsposten in England inne, ehe ihn sein Gebieter an die Stelle des Ministeriums Martignac berief. Selbst unter diesen gefährlichen Umständen, in den entscheidenden Krisen, welche die gegenwärtige weit übertrafen, gab die alte Monarchie die langjährige Übung nicht auf, weil sie in der gesellschaftlichen Stellung ihrer Minister stets das Land selbst zu ehren glaubte. Für den Augenblick wird die Legislative die Sache auf sich beruhen lassen, sie wird sich den Anschein geben, einen Versuch machen zu wollen, ob sich mit diesem Ministerium arbeiten lasse, und wenn sich eine Abstimmung von einiger Tragweite ereignet, so wird sie doch wieder keine Bedeutung haben, weil die Minister keine bedeutenden Persönlichkeiten, weil sie nur die Organe des Elysée sind und der unmittelbare schließliche Kampf der Legislative mit dem Elysée nicht in den Absichten der ersteren liegt. Wie lange diese unfruchtbare Reibung dauern kann, ist nicht zu bestimmen, jedenfalls wird sie ermüdend seyn für Alle, welche das Wohl des Landes nicht in einer parlamentarischen Comödie erblicken.

— Der Polizeipräsident von Paris, Herr Carlier, hat die Polizeicommissäre angewiesen, sich in Kaffeehäusern und andern öffentlichen Orten die daselbst gesungenen Lieder und sonstigen Gesangsstücke vorlegen zu lassen, und deren Ausführung zu verhindern, wenn sie nicht mit dem Wisa des Ministeriums des Innern versehen sind.

— Das Deficit des Elysée soll sich in diesem Augenblicke wieder auf 1,400,000 Fr. belaufen.

Rußland.

Das leichtsinnige Schuldenmachen war von jeher ein Krebsgeschwür der höhern Stände in Rußland. Um diesem Uebel zu steuern, befiehlt ein kaiserlicher Ukas den Civilbehörden, die bei ihnen anhängig gemachten Klagen über Schuldsforderungen mit Schnelligkeit abzuhandeln und straffällig befundene Schuldner, ohne Ansehen der Person und des Ranges, mit der ganzen Strenge der Gesetze zu verfolgen. In Folge dieses Ukases haben auch bereits mehrere distinguirte Personen Schuldenarrest erleiden müssen.

Neues und Neuestes.

Telegraphische Depeschen.

— **Bara, 28. Jänner.** Dem Vernehmen nach soll Ali Pascha das Land verlassen und die Herzogovina mit Bosnien vereinigt werden. Der Seraskier wird erst im Frühjahr die Operation nach dem erst erwähnten Lande unternehmen. Das Postwesen in Bosnien soll geregelt werden. Die türk. Truppen haben den Insurgenten von Mostar bei Bozzi eine Schlappe beigebracht.

— **Paris, 28. Jänner.** Ein übrigens nicht wahrscheinliches Gerücht will wissen, daß das jetzige Uebergangsministerium mehrere Monate auf seinem Posten verbleiben und nicht nur die Votation des Präsidenten, sondern auch die Revision der Verfassung beantragen werde.

Die Botschaft des Präsidenten wurde auf Befehl des Ministeriums in sämtlichen Gemeinden des Landes angeschlagen.

Anhang zur Laibacher Zeitung.

er Staatspapiere vom 1. Februar 1851.

Staatsschuldverschreibungen zu 5	pSt. (in G.M.)	95 7/8
„ „ „ „ „ „	4 1/2 „ „	84 1/2
Staatsschuldversch. v. Jahre		
1850 mit Rückzahlung	4	88 3/4
Bank-Actien, pr. Stück 1146	in G. M.	
Actien der Kaiser Ferdinands-Nordbahn		
zu 1000 fl. G. M.	1225 fl. in G. M.	
Actien der Debenburg-Wr.-Neustädter		
Eisenbahn zu 200 fl. G. M.	124 fl. in G. M.	
Actien der österr. Donau-Dampfschiffahrt		
zu 500 fl. G. M.	534 fl. in G. M.	

Wechsel-Cours vom 1. Februar 1851.

Geld - Agio nach dem „Kloyd“ vom 31. Jänner 1851.		
	Brief.	Geld.
Kais. Münz = Ducaten Agio	34 1/4	34
ditto Rand = do	34	34
Napoleonss'd'or	10.14	10.12
Souverains'd'or	17.45	17.40
Friedrichs's'd'or	10.14	10.12
Preuss. Thlr	10.34	10.32
Engl. Sovereigns	12.38	12.36
Russ. Imperial	10.24	10.20
Deppie	39 1/2	39
Silberagio	30 3/4	30 1/4

Fremden - Anzeige

Fr. Baronin Savador, — u. Fr. Arzelazi, beide Privatiers, von Wien nach Mailand. — Fr. Centa, Privatier, von Cisti. — Fr. Veli, Handelsm. — u. Fr. Orlandi, Privatier; beide von Wien nach Triest. — Fr. Franz Salachini, Bau-Unternehmer, von Como nach Wien. — Fr. Georg Planck, Handelsm. — u. Fr. Thurnburn, Rentier; beide von Triest nach Wien.

3. 127. (3) Nr. 464

Die Anfragen wollen bei dem gefertigten Magistrat gestellt werden.

Stadtmagistrat Laibach am 23. Jänner 1851.

З. 140. (2) Dir. 226.

3. 134. (2) 3. 2162

© D i c t.

Da nun diesem Verichte der Aufenthalt der Geklagten oder ihrer allfälligen Rechtsnachfolger unbekannt ist, und nachdem sich dieselben vielleicht außer den k. k. Erblanden befinden, so hat man ihnen den Herrn Johann Dorn von Krainburg als Curator ad actum bestellt. Dessen die Geklagten mit dem Anhange verständiget werden, daß sie bis zur anberaumten Tagsetzung so gewiß zu erscheinen oder die Beihilfe zu ihrer Verteidigung so gewiß dem bestellten Curator oder einem sonstigen Sachwalter mitzutheilen haben, widrigens sie sich die Folgen selbst zuschreiben hätten.

Der k. k. Bezirksrichter:
Bruner.

3. 135. (3) 91r. 2873.

Der k. k. Bezirksrichter:
Bruner.

3. 154. (1) 20 618 790 20 618 790

Von Seite der gefertigten prov. Direction wird veröffentlicht, daß die Prüfungen der Privatstudierenden am hiesigen k. k. Gymnasium den 27. Februar d. J. beginnen werden.

K. k. pr. Gymnasial-Direction. Laibach den
1. Februar 1851.

3. 153. (1)

Bei dem Gute Hölzenegg nächst der Commercial-
straße nach Oberlaibach, sind an **200** Stück Fichten-
stämme, zu Mastbäumen geeignet, **2** bis **3** Schuh
im Durchmesser, und **800** Centner Pferde = Heu
zu verkaufen. Nähere Auskunft daselbst.

3. 130. (3)

Die

in der Vorstadt Trnau, am Gradaščaz-Ufer, zu dem Hause Nr. 6 gehörig, und zwei Wohnungen im Hause Nr. 122 am Wasserthor, jede zu zwei Zimmern sammt Nebenbestandtheilen, sind zu vermietthen. Nähere Auskunft ertheilt der Hauseigenthümer s.-b. Nr. 122.

Joseph Mayerhold.

3. 143. (2)

800 Cimer Wein,

von guter Färbung, vom Jahre 1834, sind täglich in kleinen und großen Parthien, von 5 Eimer aufwärts, gegen gleich bare Bezahlung zu verkaufen. — Am Raan ober dem Kaffeehaus im ersten Stocke beliebe man sich um das Nähere zu erkundigen.

3. 133. (2)

Wohnungs = Vermiethung.

Im Herrn W. Pleiweiß'schen (vormals Hohn'schen) Hause, am Hauptplatze Nr. 262, im zweiten Stocke, ist ein großes Zimmer mit 3 Fenstern, plattseits, dann ein großes anstoßendes Zimmer, gangseits, nebst einer Alcove, von Georgi d. F. an zu vermietthen.

Das Nähere in Joseph Gili's Erben Handlung, am Plage Nr. 235, zu erfahren.

3. 139. (2)

Forderungen und Erbschaften,

selbst wenn sie mitausgehend und im Auslande
sind, ebenso wie Güter und Capitalien,
von denen der Nutzgenuß erst später anfällt, wer-
den zu einem der Sicherheit und den Verhältnissen
angemessenen Preise übernommen. Offerte franco
unter S. B. N. . . . an die Expedition dieses
Blattes.

3. 151. (1)

Die Buch- und Antiquarhandlung von
Kaulfuß, W. Prandel & Comp.
in Wien, am Kohlmarkt Nr. 1149.

kauft **alte Bücher**, in größern und kleinern
Parthien, am liebsten ganze Bibliotheken
zu den höchst möglichen Preisen.

Zugleich empfiehlt sie ihr reichhaltiges antiquarisches Lager, von dem bis jetzt **2 Hauptcataloge** und **40 Supplementnummern** erschienen sind.

3. 144. (2)

Kunstnachricht.

Gefertigter hat die Ehre, einem kunstsinnigen Publikum anzuzeigen, daß er sein großartiges Panorama, welches noch überall von allen hohen Herrschaften und Kunstkennern mit allgemeinem Beifall beehrt wurde, auch hier zur Schau aufgestellt hat, und zu dessen Besichtigung die ergiebigste Einladung macht.

Horowitz aus Wien.

Der Schauplatz ist im Coliseum zu ebener Erde, und von Sonntag den 2. dieses täglich von 9 Uhr Morgens bis 8 Uhr Abends geöffnet. Eintrittspreis 8 fr. C. M., Kinder die Hälfte; Militär, vom Feldwebel abwärts, 4 fr. Die Ansichten sind folgende:

Erste Aufstellung:

1. Die Unterwerfung Görgey's bei Villagos
am 13. August 1849.
 2. Die Belagerung von Venedig; interessantes
Nachtstück.
 3. Die schöne Seestadt Antwerpen sammt der
Umgebung.
 4. Kreisansicht von Jerusalem.
 5. Hamburg und Altona, eine Winter-Landschaft.
 6. Petersburg von der Newa aus.
 7. Das Grab Christi.
- Die Beleuchtung findet den ganzen Tag
Statt.

Statt.